

## AKTUELL

## KONFERENZ

# Häusliche Gewalt gegen Migrant\*innen

Isabel Spigarelli

**Die Plattform Leilaw lud am Dienstag zur Konferenz „La violence domestique dans le contexte migratoire“ ein. Diskutiert wurde über deren Besonderheit und Rassismus.**

Was für Auswirkungen hat häusliche Gewalt auf Migrant\*innen? Dieser Frage gingen am Dienstag Laura Albu (Grevio), Ioanna Bagia (Rechtswissenschaftlerin/Break the Cycle), Isabel Da Silva (Femmes en détresse), Sarah McGrath (Women for Women France), Faten Khazaei (Soziologin) und Françoise Nsan-Nwet (Anwältin) nach. Die Plattform Leilaw veranstaltete die Konferenz zu häuslicher Gewalt im migrantischen Kontext.

Leilaw ist ein Projekt von Douri, Passerell und Ryse, co-finanziert von der Europäischen Union. Neben anderen Aktivitäten klärt der Verbund Menschen mit Migrationshintergrund über die Rechtslage zu häuslicher Gewalt in Luxemburg auf. Die Istanbul-Konvention, ein europäisches Abkommen zur Prävention und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen aus dem Jahr 2011, spielt dabei eine zentrale Rolle. Luxemburg hat die Konvention 2018 ratifiziert.

Laura Albu resümierte wichtige Aspekte der Konvention, wie etwa die komplexe Definition häuslicher Gewalt, und sprach über deren Anwendung durch die Staaten. Erst im Juli legte Grevio, eine unabhängige Expert\*innengruppe des Europarats, die die Umsetzung der Konvention durch die Staaten überwacht, ihren ersten und durchwachsenen Länderbericht zu Luxemburg vor.

## Von wegen Istanbul-Konvention

Bei der Konferenz verwies Albu auf die Verstöße der Justiz gegen Paragraphen des Abkommens. Sie führte ein Fallbeispiel an: Einer Asylbewerberin wurde der Schutzstatus in Luxemburg verweigert, obwohl sie in ihrem Herkunftsland wiederholt häusliche Gewalt erfahren hatte sowie Morddrohungen vom Täter erhielt. Die Absage steht im Widerspruch zu Artikel 61 der Istanbul-Konvention, der Betroffene häuslicher Gewalt vor einer Rückführung in ihr Herkunftsland schützt, sofern ihnen dort Lebensgefahr droht. Nach dem dritten Paragraphen des vierten Artikels ist die Diskriminierung der Betroffenen, etwa aufgrund ihres Migrant\*innen- oder Flüchtlingsstatus, außerdem explizit untersagt.

„Souvent, les autorités accordent plus d'importance au statut administra-

tif des personnes concernées qu'à leur protection“, bestätigt Ambre Schulz, Projektleiterin von Leilaw, der woxx gegenüber. Das sei besonders tragisch, weil Betroffene aus dem migrantischen Kontext sich oft vor einer Anzeige scheuten. Aus Unwissen über ihr Recht, Misstrauen gegenüber der Autoritäten, Sprachbarrieren oder der Abhängigkeit von den meist männlichen Tätern.

Isabel Da Silva erinnerte in dem Zusammenhang bei der Konferenz daran, dass die Aufenthaltsgenehmigung von Frauen aus Drittländern mit und ohne Kinder oft an die der Partner\*innen gebunden sei, beispielsweise im Rahmen eines „regroupement familial“. Françoise Nsan-Nwet betonte: Auf diese Weise würden die Autoritäten ebenfalls Gewalt auf die Betroffenen ausüben und die Machtposition der Täter\*innen stärken. Anders als Menschen, die sich in ihrem Heimatland befänden, drohe den Betroffenen bei einer Trennung zudem eher der Ausschluss aus ihrem ohnehin begrenzten Bekanntenkreis, zum Beispiel innerhalb einer Asylunterkunft.

Faten Khazaei und Sarah McGrath warnten trotz diesen Eigenheiten jedoch vor der Kulturalisierung häuslicher Gewalt. Sie unterstrichen, dass weder die Religion noch die ethnische Herkunft der Grund dafür sei. Gewalt beruhe auf dem Drang, Macht auszuüben. In Luxemburg bestehen allerdings diskriminierende Haltungen, wie sowohl Françoise Nsan-Nwet als auch Ioanna Bagia berichteten.

Nsan-Nwet erlebt oft, dass häusliche Gewalt gegen Personen mit Migrationshintergrund weniger ernst genommen oder heruntergespielt wird; Bagia, die mit ihrem Verein „Break the Cycle“ letztes Jahr Schulungen für Feuerwehrleute in Luxemburg zu häuslicher Gewalt anbot, erzählte von Vorurteilen – im Zuge der Weiterbildungen sei häusliche Gewalt vor allem als spezifisches Problem bestimmter Kulturkreise wahrgenommen worden. Khazaei brachte dies unter anderem mit der Rhetorik rechtsextremer Parteien in Verbindung: Sie instrumentalisierten den Diskurs über Gewalt gegen Frauen, um rassistische Positionen zu legitimieren.

Am Ende waren sich alle Beteiligten einig, dass es dringend Fortbildungen für alle Akteur\*innen bedarf, die mit Interkulturalität, Justiz, Sozialarbeit und verwandten Feldern in Berührung kommen. Die Konferenz wurde aufgezeichnet und ist demnächst auf der Website von Passerell zu finden.

## SHORT NEWS

## Droits humains : dix fonds dans le rouge

(fg) – Les dix premières sociétés de gestion de fonds d'investissement luxembourgeoises ne sont pas raccord avec le devoir de vigilance des entreprises en matière de respect des droits humains et environnementaux. C'est ce qui ressort d'une étude présentée par l'Initiative pour un devoir de vigilance, le 12 décembre. Cette coalition de 17 organisations de la société civile plaide en faveur d'une législation contraignant les multinationales au respect des droits humains dans l'ensemble de leur chaîne de valeur. Pour réaliser son analyse, la coalition a examiné, pour chaque fonds, huit critères relatifs aux engagements en matière de droits humains et leur a attribué une note sur 10. Aucun fonds d'investissement ne parvient au résultat maximal, UBS Fund Management réalisant le meilleur score avec une note de 7 sur 10. À l'opposé, JP Morgan Asset Management, la société la plus importante du secteur au Luxembourg, affiche un zéro pointé. Ces dix fonds représentent un tiers des quelque 5.100 milliards d'actifs en gestion dans les fonds luxembourgeois. L'Initiative pour un devoir de vigilance demande au gouvernement d'appuyer l'inclusion du secteur financier dans une directive européenne en cours de finalisation sur le sujet, alors que plusieurs pays s'y opposent. Un accord provisoire entre le Conseil européen et le parlement européen, rendu public ce 14 décembre, exclu cependant le secteur, mais se réserve une clause de revoyure pour une éventuelle inclusion ultérieure. Un non-sens pour les ONG, qui jugent que les investissements et crédits accordés à des entreprises peuvent directement affecter le respect des droits humains.

*L'étude complète est consultable sur [initiative-devoirdevigilance.org](https://initiative-devoirdevigilance.org)*

## Biokraftstoffe in der Kritik

(ja) – Am vergangenen Mittwoch veröffentlichte der Europäische Rechnungshof einen Sonderbericht zu Biokraftstoffen wie Biodiesel oder Ethanol in der EU. Darin wird festgestellt, dass die Zukunft für Kraftstoffe aus Biomasse ungewiss ist, sowohl im Land- als auch im Flugverkehr. 430 Millionen Euro hatte die EU zwischen 2014 und 2020 zur Forschung und Förderung von Biokraftstoffen bereitgestellt, dennoch sei die Entwicklung fortschrittlicher Kraftstoffe kaum vorangekommen, so der Rechnungshof. Ziel war es eigentlich, Klimaneutralität und Energiesouveränität voranzutreiben, doch die EU laufe mangels klarem Fahrplan Gefahr, diese Ziele zu verfehlen, so das für die Prüfung zuständige Rechnungshof-Mitglied Nikolaos Milionis. Flugzeuge, bei denen eine Elektrifizierung schwierig ist, könnten zukünftig mit Biokraftstoffen betrieben werden, doch auch hier fehle es massiv an Produktionskapazitäten in der EU. Schließlich wies der Rechnungshof in seinem Bericht auf die drei großen Probleme von Biokraftstoffen hin: Nachhaltigkeit, Verfügbarkeit und hohe Kosten. Der Anbau von Pflanzen für Biokraftstoffe konkurriere entweder mit der Nahrungsmittelproduktion oder sei negativ für die Biodiversität. Dadurch, dass viel Biomasse aus Drittländern importiert würde, sei die Abhängigkeit von anderen Ländern gestiegen statt gesunken.

woxx@home

## Ein gutes Leben für Quinn!

(woxx) – Eine ganze Weile war es in der woxx eigentlich kein Thema mehr: das Kinderkriegen. Natürlich gibt es die unterschiedlichsten Gründe, sich bewusst gegen Nachwuchs zu entscheiden. Doch es lag auch daran, dass ein nicht geringer Teil des Teams langsam ergraut ist und sich die Frage allein deshalb immer weniger stellte. Doch seit einigen Jahren vollzieht sich bekanntlich ein Generationenwechsel in unseren Reihen. Und so können wir nun wieder einmal feierlich „Redaktionsnachwuchs“ vermelden: Wir freuen uns sehr über die Ankunft von Quinn! Am Dienstag hatte das Warten endlich ein Ende und unsere Redaktionskollegin Tessie teilte uns freudig mit, dass ihre Partnerin Pia entbunden hat. 53 Zentimeter misst Quinn. Das entspricht ziemlich genau der Breite einer aufgeklappten woxx – wenn das kein gutes Omen ist! Wir wünschen den Dreien alles Gute und wollen mit unserem Journalismus dazu beitragen, dass Quinn in einer Gesellschaft aufwachsen kann, die es Quinn ermöglicht, ein gutes Leben zu haben und sich frei zu entfalten. Ach ja: Sie brauchen sich also auch nicht zu wundern, wenn in Bälde für eine Weile keine Artikel mehr von Tessie Jakobs auf unseren Seiten zu finden sind. Dann ist sie nämlich im Congé parental.